

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **76 (1943-1944)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre. Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Erntegewitter — 50 Jahre Schweizerischer Lehrerinnenverein — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Assemblée des délégués et assemblée générale de la Société suisse des Instituteurs — Le père Francesco Soave — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat



AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTE
JULES PERRENOUD & C^{IE}
BERN BEIM „ZYTGLOGGE“

Hotel Rothöhe

Telephon 23
Burgdorf

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Wunderbare Rundschau. Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Eigene Landwirtschaft. Gef. Prospekte verlangen. Mit höfl. Empfehlung. Der neue Besitzer:

Familie E. Gerber

Mit Liebe

und Sorgfalt werden Ihre Möbel in unsern Werkstätten hergestellt. Dankbare Kunden sagen es ihren Bekannten

Möbelwerkstätten

Wytttenbach
Münsingen

54



Zu verkaufen wegen Nichtgebrauch

KLAVIER

Marke Thürmer. Einwandfreier Zustand, grosser Ton, Fr. 1000.

Auskunft bei Margrit Rhyner, Gufer, Frutigen.

181

Schwaller
MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

genügen allen Ansprüchen
immer günstig im Preis
stilgerechte Ausführungen

21

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum, Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller
& Co. A.-G. Bern

Bubenbergrplatz 10

120

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Nichtoffizieller Teil

Lehrertagung «Schule und Ernährungslage», veranstaltet vom Bernischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in Verbindung mit der eidgenössischen Alkoholverwaltung Mittwoch den 11. August, Beginn 8 Uhr, in der kantonalen landwirtschaftlichen Schule Rütli-Zollikofen. Vorträge, Besichtigungen, Bilder, Aussprache. Keine Kosten. Anmeldungen an E. Stucki, Lehrer, Niederbipp.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, 12. August, punkt 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Chœur stelligen. Répétition le samedi, 14 août, au Terminus à Delémont, à 14 h. Les membres empêchés d'assister à cette séance sont priés d'aviser M. Rebetez à Bassecourt, jusqu'au mercredi 11 août.

Lehrerturnverein des Amtes Interlaken. Wiederbeginn der wöchentlichen Turnübungen Freitag den 13. August, 17 Uhr, in der Turnhalle der Sekundarschule Interlaken.



Sammelt Mutterkorn ¹⁵⁸

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen für sauberes, getrocknetes Mutterkorn, Schweizer Ernte 1943, franko hier

15 - 16 Fr. per kg netto. Barzahlung.

Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht.

Chemische und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

KURSE

für Handel, Verwaltung, Verkehr, Post, Bahn, Telephon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen, Vorbereitung für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen, Technikum, Meisterprüfung; kombinierte und Spezialkurse. Diplom, Praktikum, Stellenvermittlung. Neue Kurse beginnen im Juni, September, Oktober, Januar und April. Schulberatung und Gratisprospekt durch unser Sekretariat Wallgasse 4. ¹⁵³ Telephon 3 07 66

Neue Handelsschule Bern



Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Rolf Bürgi**

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Für jeden Zweck, für jeden besondern Fall die geeignete „Winterthur“-Versicherung. Verlangen Sie nähern Aufschluss über unsere vorteilhaften

**Lebens-
Kinder-
Aussteuer-
Ausbildungsgeld-
und
Renten-
Versicherungen** ¹⁸²

„Winterthur“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Bern:

W. von Wartburg, Kasinoplatz 8



Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste schweizerische Versicherungs-Gesellschaft
Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Versicherungen gegen

Feuer- und Explosionsschaden

Einbruchdiebstahl-, Glasbruch-,

Wasserleitungsschaden

Motorfahrzeug- und Fahrraddiebstahl

Einzel- und kombinierte Policen

Neu: **Elementarschaden-Versicherung**

für die bei der Gesellschaft gegen Feuer versicherten Sachen als Ergänzung der unentgeltlichen Elementarschaden-Vergütungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft ¹⁸⁷

Erntegewitter

Herbei! Schwingt hoch
Die Garbe mir!
Am Horizont steht ein Gewitter!
Die da! Die noch!
Und diese hier! —
Noch eine Garbe! schreit der Schnitter.

Das Seil! Den Baum!
Herauf damit!
Jetzt bindet! — Schnell! befiehlt der Meister.
Seht dort am Saum
Den Wolkenritt!
Nah fauchen schon die Wettergeister!

Gebt acht! Gebt acht!
Der Sturm! Der Wind!
Es knallt die Peitsche, ziehn die Pferde;
Kaum, dass die Fracht
Das Dach gewinnt,
Gräbt Blitz um Blitz sich in die Erde.

Peter Bratschi.

Aus: Peter Bratschi, *Die wir der gleichen Heimat sind*. Gedichte
Verlag A. Francke AG., Bern.

50 Jahre Schweizerischer Lehrerinnenverein Eindrücke einer Seminaristin

Ich möchte nicht den Inhalt der Jubiläumsfeier wiedergeben, sondern nur einige Momente herauszugreifen versuchen, die mir ganz besondern Eindruck machten:

Von der Tribüne aus gesehen bot der helle, blumengeschmückte Grossratssaal ein Bild der Festlichkeit. Sehr zahlreich erschienen die Lehrerinnen aus allen Landesteilen — doch fiel mir die geringe Vertretung der jungen Lehrerinnen auf. Eine freundliche Ausnahme waren die jüngsten Vertreterinnen der verschiedenen Sektionen. Weshalb bleiben denn so viele junge Lehrerinnen dem Verein fern? Ein Rückblick in die schulpolitisch sehr bewegte Zeit der Gründung gibt uns die Antwort. Was heute in Gesetzesparagrafen und Vereinsstatuten geregelt ist, was uns als selbstverständlich erscheint, mussten die Lehrerinnen mühsam erkämpfen. Jenen Tapferen gehört unsere Bewunderung, die mit so viel Zielsicherheit, Schwung, Begeisterung und mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit sich ihre Rechte errangen. Langsam, aber sicher stieg die Kurve des Erfolges, und sie ist noch heute im Steigen begriffen. Dafür haben wir viele Zeugen: Die Gründung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, um den Verkehr mit gleich und anders Gesinnten aufrechtzuerhalten; seine Bewahrung und ständige Vergrößerung; die eigene Zeitung zur Förderung der Berufsarbeit; das Stellen-

vermittlungsbüro. Man konnte den Ausführungen der Präsidentin entnehmen, wie wichtig diese Gründungsjahre für den Verein waren; aber mit grösster Liebe wurde des Jahres 1910 gedacht, als das eigene Heim eröffnet wurde. Mit nimmermüder Sorge, Ausdauer und Phantasie musste der junge Verein die notwendigen Mittel zusammentragen, um den ferienbedürftigen Lehrerinnen eine Ruhestätte und den älteren einen schönen Lebensabend zu bereiten.

Wir Jungen haben es heute viel, viel leichter als unsere Vorgängerinnen. Wir sind gar nicht mehr so kämpferisch und brauchen es auch nicht zu sein; denn unsere Stellung ist erobert, im Beruf, wie auch als Frau. Wie seltsam scheint es uns, dass sich die Erzieherinnen auch für die Reform der Frauenkleidung einsetzten! Bis zu diesem Tage wussten wir Seminaristinnen (zu unserer Schande sei es gesagt) wenig oder gar nichts von den mutigen Pionierinnen unseres Berufes, die gesicherte Brücken geschlagen haben, auf denen wir mühelos schreiten dürfen. Ihnen, vor allem Frl. Dr. Emma Graf, möchten wir ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit bewahren. Wenn im nächsten Frühling unsere kleine Schar aus dem Seminar ins Leben hinaustreten wird, so wissen wir aus Ueberzeugung, dass wir ein hohes Erbe antreten. Frl. Mayser nannte es ein Erbe der Verpflichtung, und ich möchte beifügen: ein Erbe des Ansporns.

Die Festrede von Herrn Dr. Schmid über «Unsere Aufgabe, heute und morgen», bildete wohl den Höhepunkt der würdigen Feier. Seine freie Rede war edel geformt, verhalten und doch mit Lebendigkeit vorgetragen; man spürte, wie er selber von seinem Stoffe ganz durchdrungen war. Seine klare, bilderreiche Sprache, in die er treffende Beispiele aus der Literatur und aus reicher Lebenserfahrung hineinflocht, zog uns alle in seinen Bann. Er sprach als Dichter und Erzieher zu den Versammelten, zu Lehrerinnen und zu solchen, die darauf brennen, ihren erwählten Beruf auszuüben. Hatte denn Herr Dr. Schmid uns jungen, unerfahrenen Seminaristinnen, die da gekommen waren, um zu singen, nicht noch fast mehr zu sagen als den Lehrerinnen? Seine Worte fielen auf fruchtbaren Boden; sie wurden uns zum Erlebnis, das wir mitnehmen auf den Berufsweg.

Eine Kameradin sagte mir am Schluss der Rede: «Ich bereue jedes Wort, das mir durch Unachtsamkeit entgangen ist. Mir ist zumute, als hätt'ich aus einer schönen Perlenkette eine Perle verloren.» Mir aber fällt es schwer, die schönsten Perlen aus der Kette von Perlen herauszunehmen; es wäre zu schade, die Kette in ihrer wundervollen Ganzheit zu zergliedern.

Unvergesslich bleibt mir der Anfang des Vortrages: «Die Aufgabe des schweizerischen Erziehers

ist klar wie die Alpen im Morgenglanze. Im Namen Gottes... die Worte stehen am Anfang des Bundesbriefes und der Bundesverfassung. Diese Worte sollen auch für den Erzieher am Anfang stehen. Damit wird die schweizerische Erziehung zur religiösen Erziehung, die tapfere, freie und fröhliche Gewissensmenschen erstrebt.»

In vielen Punkten sprach Herr Dr. Schmid ganz im Sinne Pestalozzis, zum Beispiel da, wo er das Kind vom Positiven aus betrachtet, sein Wesen und seine Fähigkeiten erfasst, und nicht fragt, was es nicht ist und nicht kann. Auch daran, wie er sich für die Volksschule einsetzt, hätte Pestalozzi Freude gehabt. Er hat einen starken Glauben an die Volksschule, fordert aber einen Aufschwung, damit sie eine richtige Volksschule, damit sie ein Abbild des Staates werde: eine Mannigfaltigkeit in der Einheit. Er legt kein Gewicht auf die Jugend im allgemeinen; er betont vielmehr, dass jeder einzelne den Wert des Volkes ausmache. Dem Volke sollte soweit geholfen werden, dass sich ein jeder selber helfen kann. Die Volksschule ist so sehr mit dem Staate verbunden, dass ihre Auflösung für den Staat gefährlich wäre.

Auch das Hervorheben der Bedeutung der Wohnstube und der Mutterliebe in der Erziehung erinnerte mich stark an Pestalozzi. Herr Dr. Schmid glaubte sich fast entschuldigen zu müssen, als er vor so vielen Lehrerinnen betonte, die geheimnisvolle Sonnenkraft der Liebe sei weit wichtiger als alle Methoden, die des Geistes sind. Pestalozzi sagt dazu: «Das Herz profitiert vom Geist viel weniger, als der Geist vom Herz.» Der Redner verurteilte die Methoden nicht, denn Pestalozzi hat sich lange um Methoden bemüht. Er sieht aber weiter.

Was er von der Ehrfurcht sprach, packte mich ganz gewaltig. Die Voraussetzung allen Unterrichtes ist die Ehrfurcht des Lehrers vor dem jungen Leben und vor dem, was er lehrt. Drei Mächte helfen mit, um die Ehrfurcht im Kinde zu pflanzen: Die Natur, die Kultur und die Menschheit. Es ist leider ein Merkmal unserer Zeit, dass die Menschen keine Ehrfurcht haben vor dem Grossen, Geheimnisvollen. Als Illustration möchte ich die Tragödie des Völkerbundes erwähnen. Ich glaube, dass die hohe Idee des Völkerbundes daran scheitern musste, weil die Menschen im Vertrauen auf das Gute versagten, und weil sie die Ehrfurcht vor dem Grossen, die die Voraussetzung aller Gemeinschaft ist, verloren haben.

Herr Dr. Schmid beendete seine Rede mit einem Hinweis auf Sinn und Ziel der Humanität; ich möchte mit seinen eigenen Worten schliessen: «Die Humanität ist der Herzschlag unseres Bundes; sie ist das Zeichen aller Wohltaten; ihr Sieg ist der Sinn der Menschheit. Die schweizerische Erziehung wird zur christlichen Erziehung, denn die Humanität adelt den Menschen; sie macht den Barbaren zum Menschen. Sie ist die Aufgabe heute und morgen, solange es Menschen gibt.»

V. M.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Wir bitten die Inhaber der Ausweiskarte folgende Neuerung vorzunehmen:

Heimatomuseum im Landenberghaus zu Rapperswil, Kanton St. Gallen. In Rapperswil ist ein neues, sehr sehenswertes Heimatomuseum gegründet worden. Unsere Karteninhaber erhalten gegen Vorweisung der Karte 50% Ermässigung auf dem Eintrittspreis.

Da Rapperswil infolge der wunderschönen Lage am Zürichsee ohnehin ein sehr beliebtes Ausflugsziel ist, wird diese Neuerung sehr willkommen sein.

Wer eine Reise unternimmt, vergesse nicht die Ausweiskarte bei untenstehender Geschäftsstelle zu beziehen. Sie vermittelt zahlreiche Vergünstigungen bei Privatbahnen, Sehenswürdigkeiten, Badeplätzen u. a. m. Die Karte wird aktiven und pensionierten Lehrpersonen aller Schulstufen abgegeben für 2 Fr.

Für die Stiftung der K. u. W. des SLV,
Frau C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die diesjährige Hauptversammlung fand im Gasthof zur Krone in Bätterkinden statt. Trotz der sommerlichen Hitze und zahlreicher Schulreisen war eine stattliche Anzahl von Kolleginnen und Kollegen erschienen. Die geschäftlichen Verhandlungen (Jahresbericht, Mutationen und Jahresrechnung) waren in kurzer Zeit erledigt. Der Präsident richtete dankbare Worte der Anerkennung an den scheidenden Inspektor Friedli, Schüpfen und begrüßte dessen Nachfolger Dr. Fritz Bürki, Bern-Liebfeld. Herr Inspektor Friedli nahm in sympathischen Worten von der Sektion Fraubrunnen Abschied und der neue Inspektor führte sich durch seine Ansprache vorteilhaft ein.

Nach den geschäftlichen Verhandlungen hielt Herr Fürsprecher P. Kistler, Bern, ein interessantes Referat: «Aus der Praxis des Jugendanwaltes». Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Ausführungen des Referenten, die aus dem vollen, pulsierenden Leben gegriffen waren. Man möchte sich wünschen, dass Jugendanwalt Kistler auch vor unsern bernischen Vormundschaftsbehörden sprechen könnte. Der Vorsitzende machte die Versammlung auf die Gründungsversammlung des «Vereins für Ferienversorgung im Amt Fraubrunnen» aufmerksam und forderte die Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit auf. Sch.

Sektion Trachselwald des BLV. In der «Sonne» zu Affoltern kamen wir am 15. Juni zusammen zu unserer diesjährigen Hauptversammlung. Ueber 120 Mitglieder zählen wir. Doch es sassen bloss die getreuen 40 in der Sonne und mehr denn 80 blieben im Schatten. Und hätten doch auch ein Recht auf Sonne, so gut wie die 40! Stehen heute auch im Licht und in den wärmenden Strahlen jener kleinen Sonne, die vor fünfzig Jahren unserem Lehrstande endlich aufging... Lieber Leser, so du zu den Schattenholden zähltest, verzeih mir meine Freiheit, wenn ich dir sage: es hätte auch dir wohlgetan, wenn du in der «Sonne» die Sonne jenes guten und schönen Geistes auf dich strahlen gefühlt hättest, der seit Jahren auch dich wärmt und nährt und dich auch in Zukunft wärmen und nähren soll, jenes Geistes, der unsern Bernischen Lehrerverein erfüllte, führte und heute lenkt.

Fritz Wanzenried zu Lützelflüh, dermalen unser Vorsitzender, überschaut die Arbeit unserer Sektion im vergangenen Vereinsjahr. Gutes hat sie getan; aber, was mehr ist: allzeit war sie guten Willens! Guten Willens, dem Lehrstande den bescheidenen Platz in der Sonne zu erhalten und zu erkämpfen, guten Willens aber auch, mitzukämpfen für die

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN! I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum
Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

Güter des Geistes und der Kultur, deren Träger doch auch wir sein müssen. Dann aber wurde der Tag in der « Sonne » zu einem kleinen Geburtstagsfest, einer schönen und eindringlichen Gedenkstunde für unsern grossen Bernischen Lehrerverein, der nun sein fünfzigstes Jahr erfüllt. Herr Dr. Karl Wyss, unser Zentralsekretär, war der berufene Kündler des Geistes und Wesens dieser grossen Korporation, und, ich bin dankbar, es aussprechen zu dürfen: der Träger, die Inkarnation dieses guten Geistes! Liebe achzig Freunde, es wurde einem warm und wohl ihn zu hören, und ihr habt nun schon ein bisschen was verloren, dass ihr nicht mit in der « Sonne » waret. Denn meine geringen Worte, die ich jetzt hier zu euch spreche, rückschauend auf seine Rede, vermögen kaum jenes Gefühl der Freude, des innern Brennens und der frohgemuten Zuversicht in euch zu erwecken, das auch in euch erwacht wäre, so auch ihr in der Sonne gesessen hättet.

So ungefähr sprach unser verehrter Referent:

« Ein vielgestaltig Wesen ist unser BLV, neutral, aber von Anfang an erfüllt von vielen Strömen des Denkens, des ‚Standpunktes‘; ein geistiges Wesen innerhalb jenes — ‚so Gott will, ewig bestehenden‘ — anderen geistigen Wesens ‚Schweizerische Eidgenossenschaft‘. Beide haben sie, das grosse und das kleine, mit harten Tatsachen es zu tun gehabt bei ihrem Werden und in ihrem Leben seither, aber beide haben sich geschart um eine tragende Idee. Das Grosse 1291, sich befreiend von fremden Einflüssen in der Gestaltung des Lebens, hat sich durch viele Gefahren und Mühen gekämpft, hat bewiesen, dass es das Erkämpfte für wert hielt, alles daran zu setzen, Leben und Gut, es zu erhalten. Zur Volksfreiheit erkämpfte es später die persönliche Freiheit, das 19. Jahrhundert schuf den freiheitlichen Volksstaat. Das waren Realitäten; sie bewirkten, dass wir seit 1848 keinen Krieg mehr in unsern Grenzen erlebten, dieweil andern Staaten solche Katastrophen nicht erspart blieben. So lebt in uns ohne weiteres die Ueberzeugung, dass dieses grosse geistige Wesen für uns eine Lebensgrundlage und -bedingung ist, die es wert ist, dass wir für sie Opfer bringen.

Anders aber könnte es leichtlich sein mit jenem oben genannten kleinen geistigen Wesen: unserem BLV, und es möchte vielleicht manchem scheinen, es bilde dasselbe für ihn keine Lebensbedingung und -grundlage. Es kann ja auch nicht auf 650 Jahre des Bestehens zurückschauen, sondern nur auf 50!

Das Werden und Leben dieses BLV schildert uns Alfred Keller in Nr. 3/4 1943 der « Schulpraxis » in vorzüglicher Weise. Lies nach, lieber Leser, du wirst in einem Zuge diese wertvolle, kurzgefasste Geschichte unseres Vereins durchgehen; du wirst dich nicht nur freuen an dem Erfolg der Kämpfer, die für uns gekämpft haben, du wirst dich auch freuen an der Wärme dieser Schrift und an dem inneren Feuer, das in ihr brennt und leuchtet.

Fünfzig Jahre... Im ersten Protokoll des BLV 1892 findet Alfred Keller den Satz: ‚... Auch der bernische Lehrerstand baut in seiner Not auf die Worte: ‚Vereint wird auch der Schwache mächtig.‘ Und gleich dabei steht jener Satz, der zugleich Grund und Ziel war: ‚Durch einiges, zielbewusstes Vorgehen will sich die bernische Lehrerschaft an Stelle finanzieller Bedrängnis und gesellschaftlicher Missachtung ein anständiges Auskommen und damit mehr Achtung und bessere Bildung verschaffen.‘

‚Einiges, zielbewusstes Vorgehen...‘ Rückschauend müssen wir gestehen: ‚Ja, das war es!‘ Das neue Schulgesetz von 1894 wurde angenommen, die Besoldungsgesetze von 1909 und 1920 wurden geschaffen, und im ersten Weltkrieg sind wir zusammengestanden mit Opfern. Im Alltag sehen wir das ‚einige Vorgehen‘ nicht, in aufgewühlten Zeiten aber (wie damals gegen Herrn Gobat), an grossen Lehrertagen, da fühlt man plötzlich den Pulsschlag im lebendigen Körper unseres Standes, und wahrlich: es war ein zielbewusstes, einiges Vorgehen!

‚... ein anständiges Auskommen an Stelle finanzieller Bedrängnis‘: Lieber Leser, sieh nach in Gotthelfs ‚Schul-

meister‘, und du wirst bekennen: Ja, wir sind weitergekommen.

‚... gesellschaftliche Missachtung...‘ Da legen wir den Finger auf eine ätzende und erst jetzt vernarbende Wunde. Peter Käser, was hast du an gesellschaftlicher Missachtung ertragen! Vor 50 Jahren noch war die Wunde nicht vernarbt, ja in unseren Herzen sogar ist sie noch nicht ganz verschwunden, so etwas geht in 50 Jahren nicht ganz weg. Aber gewaltig hat es doch geändert durch das, was der BLV und seine Führer taten, was sie hinaustrugen ins Volk an Gedankengut darüber, was ‚Aufgabe des Lehrers‘ ist; das Wort ‚Schulmeister‘ hat einen andern Klang heute, und es erhielt ihn durch das, was jetzt der Staat für die Ausbildung dieses Schulmeisters auslegt. Der Schulbildung in Verbindung mit der Lehrerbildung wird ein ganz anderer Wert beigemessen. Seht die wunderbaren Schulhausbauten! Ja, kamen wir nicht damit sogar ein bisschen an die Grenze der Gefahr, das Aeussere, Materielle zu hoch einzuschätzen? Machtvoll hat sich doch die geistige Auseinandersetzung der Lehrerschaft mit den grossen Fragen der Erziehung entfaltet. Peter Käser, du Denkmal und Markstein, wenn du unter uns sein könntest! Würdest du sehen, dass wir, wir von heute, das Gefühl der Minderwertigkeit ganz überwunden haben? Oder ist es doch so, wie die Psychoanalyse lehrt, dass es immer noch etwas verdeckt, unter der Maske des Gegenteils weiterlebt, im unglücklichen Auftrumpfen? Ja, vielleicht haben wir es noch in uns, wenn uns jene geruhige Ueberlegenheit fehlt, die *der* in sich hat, der nichts weiss von beruflicher oder persönlicher Minderwertigkeit und der sich darum niemals überwerten und aufplustern muss. Ja, aus diesen alten Empfindungen heraus, aus dem Rest aller Witze über den ‚Hungerleider Schulmeister‘ heraus tendiert manchmal noch eine Haltung des Lehrers, die dem einzelnen und der Sache schadet. Aber *wie* das bekämpfen? So: Wir müssen uns ganz klar machen, was unsere eigentliche Aufgabe innerhalb des Volksganzen bedeutet; was bedeutet das, was wir schaffen, neben dem, was der Gewerbler oder der Bauer schafft?

Schulmeister sein ist Aufgabe, ist ein Beruf, der sich mit jedem andern rechten Beruf in seiner Bedeutung und Wichtigkeit messen kann. Aber gleich müssen wir bedenken, wie nach dem letzten Krieg Wissen überschätzt und berufliche Arbeit in falsche Wertgruppierung gesetzt wurde unter der Devise ‚Wissen ist Macht‘. Titel, Titel waren begehrt. Sirenen-gesang lockte die Lehrerschaft, und fast wäre sie dahin gekommen, wo die Lehrer Frankreichs hintrieben. In Zürich hat man in den letzten Jahren die alte Leitlinie weiter verfolgt: Hin zur Hochschule! ‚Dann ist die Lehrerschaft vollgültig, wenn sie an der Hochschule ausgebildet wird.‘ Darum wird in Zürich das Oberseminar an die Hochschule verlegt. Bern zeigte etwa auch solche Tendenzen; aber just führende Köpfe im Erziehungswesen betonen hier: Das ist grundsätzlich falsch. Es ist nicht wahr, dass die Seminarbildung inferior ist, sie ist bloss *anders*, in ihrer Art jedoch ebenso wertvoll. Wir dürfen nicht Hochschul- und Seminarbildung gegeneinander abmessen, sondern müssen jede für sich ihrer Aufgabe und ihrem Wesen nach werten.

Aber zurück zum Jubilar, dem BLV! Ist es nicht so, dass ein Wort ihn, d. h. also *uns* kennzeichnen kann? Das Wort ‚Ueberdruss‘? Aber gleich dabei steht ein anderes: ‚Vielgeschäftigkeit‘. Vorab so zu verstehen: Was wurde doch der Schule alles aufgebürdet! Uebermass aber erzeugt Ueberdruss bei Lehrer und Schüler. Aber dann auch so: Wir haben nicht nur den BLV, auch den SLV, den Mittellehrerverein, Landes- teilverbände, eine gewaltige Menge von Publikationen, haben ein Uebermass an Organisation und — leiden daran. Diese aber kann leicht das pulsende Leben ersticken. Wie wollen wir das verhüten? Der BLV ist eine Organisation, ein Künstliches, sie muss aber ein Organismus werden und sein, muss sich den Organismus zum Vorbild nehmen. Ueberorganisation ertötet, ein Organismus aber lebt! Denn in ihm lebt die Zelle, sie ist der Lebensträger! Und darum muss diese Zelle zum

Leben erweckt werden im Organismus, genannt BLV! Diese Zelle ist die Sektion! Und es soll nicht so in dieser Zelle tönen: 'Ich zahle meine 35 Franken und damit solls genug sein und soll man mich in Ruhe lassen!' Das tötet die Zelle! Du und ich, lieber Leser, sind Teile der Zelle. Umgeben wir uns doch nicht mit einem Gartenhag! Nein, seien wir lebendig, dann ist das Ganze lebendig. Wir brauchen gar nicht immer einträchtiglich nebeneinander zu sitzen, es darf mal sprühen und Wellen türmen!

Und jetzt aus der Gegenwart ein Blick in die Zukunft.

Mancher schöne und gute Wesenszug im BLV berechtigt zu frohem Ausblick. Wie viele aus dem BLV haben mitgeholfen, die Gemeinde, das Bernervolk, das Schweizervolk aufrecht und getreu zu erhalten, als mancher umfiel! Denken wir nur an das, was Dr. Jaggi leistete! Wie haben wir Bereitschaft gezeigt, Opfer zu bringen in der internen Ausgleichskasse, und wie haben wir sie ohne Zögern aufgehoben, als in gut demokratischem Geist der Souverän sie beseitigt haben wollte. So stehen Zeichen im Land und im BLV, die berechtigen, Vertrauen zu haben. Wir werden Fragen und Aufgaben, die uns gestellt sind, lösen, denken wir an die Frage der Stellenlosigkeit; wir sind daran, sie zu lösen, die Devise prägend: Nicht Stellenlose unterstützen, aber Stellenlosigkeit beseitigen!

Die Zelle nährt der Strom warmen Lebens, dieser Strom aber kommt her aus drei Quellen, und an ihnen müssen wir uns immer wieder laben und aufrichten. Da ist ein Lebensquelle der Gedanke der Menschlichkeit, wie ihn das griechische Altertum prägte, jener Gedanke der Menschlichkeit, der ausschliesst, zuzustimmen dem Satz: Der Mensch ist für den Staat da! Nein! Der Staat ist für den Menschen da!

Die andere und tiefste Lebensquelle aber ist das Christentum, die christliche Auffassung des Lebens und des Menschen: nicht Macht und Gewalt, sondern gegenseitiges Geltenlassen als gleichberechtigte Bürger, weil wir ja doch alle Kinder des einen und selben Gottes sind!

Die dritte Quelle warmen Lebens in den beiden geistigen Wesen, von denen ich anfangs sprach, das ist ein 'so Gott will' ewig fließender Born: der Geist unseres Bundesbriefes, der jenes Wesen, die Schweizerische Eidgenossenschaft, lenkt und leitet. Immer wieder müssen wir zurückkehren zu diesem Born, und darum hat auch die Pädagogische Kommission des BLV jenen Künder und Deuter dieser unserer beiden tiefsten Lebensquellen, *Gotthelf*, in den Mittelpunkt des diesjährigen Denkens und Wollens unserer 'Zellen' gestellt in der Aufstellung des obligatorischen Themas 'Was erwartet Gotthelf von der Schule'.

Wenn wir zu diesem Künder und zu diesen Lebensquellen zurückkehren in dieser unserer unruhigen Zeit, wenn wir miteinander darüber reden, den ewig jungen und schönen 'Schulmeister' wieder lesen, dann wird warmes Leben in den Zellen blühen, dann wird der Strom dieses Lebens uns aufwärts führen, und wir, *wir* werden erringen, was den Kämpfern vor 50 Jahren wie ein Stern leuchtete: 'Mehr Achtung und bessere Bildung.' »

Ernst Thönen.

Fortbildungs- und Kurswesen

Der Lehrerinnen-Bibelkurs Konolfingen verschiebt eben die Einladungen zu seinem *11. Lehrerinnen-Bibelkurs*. Er findet statt vom 16.—23. Oktober, im Hospiz Viktoria, Reuti-Hasliberg. Referent ist Herr Pfarrer E. Schick von Basel. Das Hauptthema lautet: «Die Erneuerung des inwendigen Menschen und die irdischen Dinge». (2. Kor. 3—7.) Die Kursstunden möchten einem jeden Gemeinschaft mit Gott und Mitmenschen vermitteln. Daneben bleibt noch viel Zeit zu freier Verfügung, Ruhe und Erholung.

Kurskosten: Pension pro Tag Fr. 4. 50—7. 20 je nach Zimmer, plus Bedienung und Heizung. Dazu kommt ein Tagungsbeitrag von Fr. 10. Hanna Wagner in Konolfingen stellt auf Wunsch gerne ausführliche Prospekte zu und nimmt auch alle Anmeldungen entgegen.

K. Sommer,

Bernische Lehrertagung über die Ernährungslage, veranstaltet vom Bernischen Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen in Verbindung mit der eidgenössischen Alkoholverwaltung, Mittwoch, den 11. August, Beginn morgens 8 Uhr in der kantonalen Landwirtschaftlichen Schule Rütli-Zollikofen.

Referenten sind die Herren H. Schmid, Dienstchef der eidgenössischen Alkoholverwaltung und H. Spreng, Leiter der schweizerischen Zentralstelle für Obstbau. Neben Vorträgen finden Besichtigungen und Filmvorführungen statt. Die Teilnehmer erhalten reichhaltiges Anschauungsmaterial zur Verwendung in der Schule. Teilnahme und Mittagessen sind kostenlos.

Die gesamte Lehrerschaft, namentlich auch die Haushaltungslehrerinnen und die Lehrerinnen sind zu dieser nützlichen und zeitgemässen Tagung freundlich eingeladen. Anmeldungen bis zum 9. August an E. Stucki, Lehrer, Niederbipp.

Handarbeitskurs in Zweisimmen. Mittwoch, den 28. Juli, wurde hier der 14tägige *Handarbeitskurs* geschlossen, der von Lehrer Christian Rubi aus Bern, dem bekannten Förderer der Heimatschutzbestrebungen, geleitet und von einer Anzahl Lehrkräften des Obersimmentales besucht worden war. Die am Dienstagabend im Sekundarschulhaus gebotene Ausstellung der im Kurse angefertigten Arbeiten erfreute sich eines zahlreichen Besuches aus verschiedenen Kreisen der Ortsbevölkerung. Einleitend sprach der Kursleiter von der Bedeutung des Handarbeitsunterrichtes und wusste durch seine Ausführungen das Interesse für diesen speziellen Unterrichtszweig zu wecken und zu fördern. Die mannigfachen ausgestellten Holzarbeiten, wie Kleider- und Kerzenhalter, Aschenbecher, sorgfältig ausgearbeitete Teller und Schalen und kunstvoll geschmückte Kassetten zeigten, dass mit Fleiss und Erfolg gearbeitet worden war.

v. G.

Ein ausführlicher Bericht, von einem Kursteilnehmer verfasst, erscheint in einer spätern Nummer. *Red.*

Verschiedenes

Jugendwandern im Kriege. Hat das Jugendwandern in der heutigen schweren Zeit, die auch den aussergewöhnlichen Einsatz der Kräfte der jungen Schweizer verlangt, noch einen Sinn?

Wer diese Frage verneinen wollte, der würde übersehen, dass gerade die geistig und physisch sehr stark beanspruchte Jugend auch eine Zeit der Entspannung, der gesunden, wertbeständigen Freuden und der Selbstbesinnung doppelt nötig hat. Das Wandern ist einer der schönsten, einfachsten und billigsten Wege zu solchem Ausgleich. Dazu kommt, dass rechtes Wandern auch physische Anforderungen stellt, den Willen zum Durchhalten im Verfolgen eines Zieles, die Widerstandskraft gegen Wetterunbill und Geländeschwierigkeiten stärkt und den Sinn für eine einfache, naturverbundene Lebensweise weckt — lauter Ziele, die sich unter den Bestrebungen zur Erziehung einer gesunden Schweizerjugend wohl sehen lassen dürfen.

Der Jahresbericht des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, der soeben in angenehmer, zeitgemässer Kürze erschienen ist, wirkt als ein begeistertes und wohlbegründetes Bekenntnis zu den wahren, unverlierbaren Schönheiten und Werten des Jugendwanderns, das durch das stetig verbesserte, neuen Forderungen und Entwicklungen angepasste Jugendherbergen-Werk in so entscheidendem Masse gefördert wird. An diesem Werk auch in der heutigen Zeit weiterzubauen, um immer grösseren Scharen von jungen Schweizern und Schweizerinnen die Schönheiten und Eigenarten unserer Heimat und ihrer Bewohner nahe zu bringen, hat seine tiefe Berechtigung. Wer sich für die Art und die Wirkungsweise dieser Bestrebungen näher interessiert, beziehe den Jahresbericht bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstrasse 12, in Zürich. *O. B.*

Tierpark Dählhölzli. In einem viel beachteten Glaskasten des Vivariums ist in den letzten Tagen ein besonders wertvoller Zuwachs eingetreten, der — obgleich nicht lebend — doch als äusserst erfreuliches Ereignis Erwähnung verdient: Im « Goldenen Buch », in dem seit Jahren keine neuen Eintragungen mehr vorgenommen werden konnten, ist jetzt die erste Zeile der zweiten, bisher leeren Seite beschrieben worden. Ein bewährter Gönner des Tierparks hat kürzlich den Betrag von Fr. 1000 an die Anschaffung des neuen Elches gestiftet, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Diese schöne Summe wurde vom Donator schon gleich nach der Ankunft des männlichen Elches, im Februar dieses Jahres, in Aussicht gestellt, für den Fall, dass der kostbare und äusserst heikle Pflegling Anfang Juli sich einer guten Gesundheit erfreue. Das konnte jetzt glücklicherweise gemeldet werden. Möge die soeben angebrochene neue Seite des « Goldenen Buches » zu zahlreichen weiteren Eintragungen anspornen!

Der Tierpark wimmelt jetzt sozusagen von Jungtieren. In einer Volière des Vivariums ist die Nachzucht von Schamadrosseln, jener beliebten indischen Sänger, gelungen; in einer andern Volière befindet sich eine Kinderstube für seltene Gänseküken. Die lustigen Jungen des Hamsterweibchens sind nun schon bald ausgewachsen. Nach den Gamsen hat sich auch beim Steinwild ein kräftiges Kitz eingestellt, und bei den Wildschweinen ist überraschend nochmals ein Wurf gestreifter Frischlinge erschienen. Die Edelhirsche und Damhirsche haben dieses Jahr zusammen ein volles Dutzend Junge zur Welt gebracht, und gegenwärtig führen auch zwei Pfauhennen ihre Küken spazieren. **H.**

Neue Pflichten — neue Kräfte! Unsere Versorgung mit lebenswichtigen Gütern erfordert von jedem von uns, der mit der heimatlichen Scholle zu tun hat, Höchstleistungen. Dies setzt voraus, dass wir dem Boden ausreichende Mengen an lebendigem Humus zuführen. Zum Glück besitzen wir in dem gepflegten Komposthaufen eine ausgezeichnete Humusreserve, die es ohne weiteres gestattet, unsern gesteigerten Anbaupflichten gerecht zu werden.

Mehr als je müssen wir darauf bedacht sein, alle die unzähligen Abfallstoffe, die sich täglich in Haus und Hof, in Garten und Feld ergeben, sorgfältig zu sammeln und über den Komposthaufen in neue Energie umzuwandeln. Es ist ja heute nicht mehr notwendig, mehrere Jahre zuzuwarten, bis etwas Brauchbares zustande kommt. Mit Composto Lonza, diesem vorzüglichen Kompostierungsmittel, wird die Dauer der Zersetzung auf ein Minimum herabgedrückt. Wo das gründlich durcheinandergemengte Material schichtenweise mit genanntem Produkt durchsetzt wird, entwickelt sich rasch eine intensive Hitze, welche auch die zähesten Stoffe rasch zersetzt. Ein ein- bis zweimaliges Umarbeiten genügt voll-

ständig, um schon in vier bis fünf Monaten eine hervorragende Humusmasse zu schaffen, die sowohl in organischer als auch mineralischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig lässt. Diese kleine Mehrarbeit, die sich bestimmt lohnt, ist aus unserm Pflichtenheft nicht mehr wegzudenken.

Verdienst durch einen Schädling. Schon seit Jahren ist über die *Schädlichkeit* und Giftigkeit des Mutterkorns, sowie über den Minderertrag des Roggens geschrieben worden, doch ist es nicht überflüssig, immer neu auf diese Tatsache hinzuweisen.

Der schwarz-violette Pilz in der Roggenähre (siehe nebenstehende Abbildung) ist eine Krankheit des Roggens, die den Fruchtertrag sehr stark heruntersetzt. Das Sammeln des schädlichen und giftigen Mutterkorns kann aber zu einer *ausgezeichneten Verdienstquelle* werden.

Das Mehl aus Roggen, durchsetzt mit Mutterkorn, erzeugt Krankheiten, die sowohl bei Menschen wie beim Vieh oft sehr schwere Folgen haben können und unter Umständen sogar lebensgefährlich wirken. Die Ursachen werden oft lange nicht erkannt. Es liegt daher im Interesse jedes Landwirtes — unter möglichster Schonung der Kulturen —, dem Ausscheiden, bzw. dem Sammeln des Mutterkorns aus dem Roggen die grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Dies geschieht am besten durch Ablesen *vor* der Ernte.

Noch vor nicht langer Zeit wurden die Schulen klassenweise auf die Roggenfelder geführt, um einen der grössten Schädlinge des Getreides kennen zu lernen. Heute ist die aus dem Mutterkorn gewonnene Medizin zum Segen der Menschheit geworden. Dank der aus Mutterkorn bereiteten Medizin ist es in gewissen Krankheitsfällen gelungen, die Sterblichkeit um mehr als 30% zu vermindern. Aus diesem Grunde ist die Nachfrage nach Mutterkorn heute sehr gross.

Die Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen befasst sich seit vielen Jahren mit dem Sammeln und Ankauf von Mutterkorn und zahlt jährlich tausende von Franken für abgeliefertes Mutterkorn (Summen, die sonst verloren wären). Wie wir den Inseraten entnehmen können, offeriert sie auch dieses Jahr einen sehr hohen Preis, der die Mühe und Arbeit des Sammelns sehr wohl lohnt!

Wer möchte besonders in der jetzigen teuren Zeit auf diesen willkommenen zusätzlichen Verdienst verzichten?



Assemblée des délégués et assemblée générale de la Société suisse des Instituteurs

Samedi et dimanche, les 10 et 11 juillet 1943, à Romanshorn.

C'est à la section thurgovienne qu'était échu cette année l'honneur d'organiser l'Assemblée des délégués et l'Assemblée générale de la Société suisse des Instituteurs. Disons d'emblée qu'elle s'acquitta de sa tâche avec une rare distinction; nos collègues thurgoviens, en particulier ceux de Romanshorn avec M. Anton Künzle à leur tête, ont droit aux félicitations de tous les participants.

Romanshorn, une fort jolie petite ville, propre et soignée, avait déployé ses drapeaux pour recevoir ses hôtes de deux jours, venus de toutes les parties de la

Suisse alémanique, du Tessin et du Jura bernois. Romanshorn n'est plus le lieu frontière au trafic international intense d'autrefois; les relations entre les deux rives ont totalement cessé; le port est silencieux; les ferry-boats sont envahis par la rouille. La ville, pour l'instant, s'est résignée à l'inévitable, tout en gardant le ferme espoir que des jours meilleurs feront suite à la stagnation actuelle.

Quelle ne fut pas notre étonnement, à notre descente du train, d'être accueillis par deux gracieuses collègues en costume thurgovien, nous souhaitant la bienvenue en français; bien vite nous reconnûmes en elles des participantes de l'année dernière au cours de vacances de l'École normale à Delémont.

Le ciel couvert, qui ne ménagea pas ses ondées aux délégués, ne les empêcha cependant pas de voir les montagnes de l'Appenzell, puis les cimes rocheuses du

Vorarberg, et de jeter un coup d'œil sur l'autre rive du lac, juste en face, vers Friedrichshafen.

Les délégués de la Caisse-maladie des instituteurs suisses se réunirent déjà à 13.15 heures à l'Hôtel Bodan. Nous donnerons un compte rendu particulier de cette réunion dans l'un des prochains numéros de notre journal.

A 16 h. M. le professeur Dr Boesch, de Zurich, ouvrait l'Assemblée des délégués de la SSI, dans la grande et magnifique salle du Bodan, et donnait la parole à M. W. Debrunner, président de la section de Thurgovie, qui adressa la bienvenue aux participants. Puis ce fut M. le Dr J. Müller, directeur du Département de l'Instruction publique du canton de Thurgovie, qui adressa d'aimables paroles aux délégués.

Le président Boesch qui, comme d'habitude, dirigeait l'assemblée avec une aisance remarquable, adressa tout d'abord des remerciements bien mérités aux autorités et au corps enseignant thurgovien pour l'organisation des assemblées. Il releva ensuite la belle activité et le grand mérite de Mme C. Müller-Walt qui, depuis 25 ans est à la tête de la Fondation pour la recherche de stations de vacances et de passage; aux applaudissements de l'assemblée, il lui remit un modeste cadeau. Relevons que le nombre des membres de cette fondation a passé de 3600, il y a 25 ans, à 10 000 aujourd'hui, et n'oublions pas que le produit des cotisations versées par les membres — pour l'obtention de la carte de légitimation — permet de venir en aide à de nombreux malades qui sont dans le besoin.

M. Boesch relève entre autres, dans ses considérations sur l'activité de la SSI au cours de l'année écoulée: l'octroi, pour la première fois, d'un prix à l'auteur d'un ouvrage pour la jeunesse; l'appui donné à la motion Roth, Interlaken (on sait que la Commission désignée par le Conseil national pour examiner la question des instituteurs sans place doit se réunir prochainement); le refus, par les présidents des sections cantonales, de créer une caisse interne de chômage; l'admission dans la SSI d'instituteurs en activité dans des écoles suisses à l'étranger.

L'appel qui suivit fit constater la présence de 127 délégués. Le procès-verbal de l'assemblée de 1942, à Lugano, le rapport annuel et les divers comptes annuels que tous les délégués avaient reçus en imprimés, furent acceptés sans discussion et à l'unanimité. Il en fut de même du budget pour 1944; la cotisation annuelle à la SSI reste fixée à fr. 2. 50, et celle à verser au Fonds de secours à fr. 1. Après un exposé de M. le Dr Gilomen, Berne, l'assemblée décida de verser une somme de fr. 1000 à la Croix-Rouge, en faveur du fonds de secours pour la jeunesse. Aux applaudissements de l'assemblée, Berne fut désignée comme lieu de réunion des délégués suisses en 1944. M. Max Bühler, président du CC bernois donna un bref aperçu du programme provisoire: samedi, assemblée des délégués; dimanche, congrès suisse des instituteurs; lundi manifestations diverses et excursions. Il exprima l'espoir de pouvoir saluer le corps enseignant suisse en 1944 dans une atmosphère de paix, et il assure les collègues tessinois qu'ils auront leur large part aux manifestations.

Sous l'experte direction de M. Boesch, les tractanda furent épuisés au bout d'une heure et demie exactement.

Le soir, les délégués et de nombreux invités étaient de nouveau réunis dans la grande salle de l'Hôtel

Bodan, occupée jusqu'à la dernière place, pour assister à une manifestation récréative. Ils y entendirent la voix pure, fraîche et puissante de Mme M. Stader, professeur de chant au Conservatoire de Zurich, dans des mélodies de Mendelssohn et de Schoeck, qui furent chaleureusement applaudies. La pièce de résistance de la soirée fut la représentation donnée par les élèves — filles et garçons — de l'école secondaire de Romanshorn: «Mer wend helfe!» ou «Nous voulons aider», pièce élaborée pour les écoliers par leur maître M. W. Keller; en résumé, un spectacle des plus actuels, d'une haute valeur morale, encadré de joyeuses rondes, le tout fort bien rendu et accueilli avec une très grande sympathie. N'oublions pas le chœur des costumes d'Egnach, dont les productions enrichirent la soirée qui se prolongea bien au-delà de minuit.

Le dimanche matin eut lieu l'assemblée annuelle de la SSI. M. le Dr Schohaus, directeur de l'École normale de Kreuzlingen, connu aussi en Suisse romande par ses travaux de pédagogie, y exposa un travail remarquable sur «L'école en temps de guerre», qui captiva l'attention de ses auditeurs pendant une heure et demie. Cette magnifique conférence ne peut évidemment pas être résumée ici; elle sera publiée en une brochure, et ceux qui possèdent suffisamment la langue allemande pourront l'obtenir auprès de notre secrétariat à Berne. L'assemblée entendit, pour terminer, le collègue Paul Bommer, maître secondaire à Ermtingen, sur ce sujet: Représentation de «Guillaume Tell», de Schiller, pour les écoles de la campagne. M. Bommer a été guidé par l'idée qu'il devrait être possible de faire assister chaque enfant suisse, pendant sa scolarité, à une bonne représentation de «Guillaume Tell». Il estime que la chose est réalisable, et il montra comment il la conçoit; il termina en demandant à la SSI de s'occuper aussi de la question; le président Boesch lui promit que le Comité central de la SSI s'y intéresserait et qu'il la soumettrait à la Conférence des directeurs de l'Instruction publique ainsi qu'à Pro Helvetia.

A 11 h., la pluie ayant cessé, eut lieu une excursion sur le lac: un magnifique bateau à vapeur des CFF nous emmena vers Arbon, puis jusqu'à Rorschach, et après avoir décrit un puissant arc de cercle, il nous déposait de nouveau à Romanshorn.

Durant le banquet, qui comptait plus de 300 couverts, M. le Dr Reiber, chef du dicastère des écoles de Romanshorn, apporta le salut des autorités locales; Mlle Eichenberger celui de la Société suisse des Institutrices; M. le Dr Junod, Delémont, parla au nom de la Société pédagogique romande, et M. Lumpert, vice-président de la SSI remercia tous ceux qui ont collaboré à l'excellente organisation des assemblées.

Peu après 4 h. l'express emportait la plupart des délégués qui voulaient rentrer le même soir dans leurs foyers, heureux d'avoir passé deux bonnes journées en compagnie d'aimables collègues de diverses parties du pays, en un lieu que nous n'avons guère l'occasion de visiter.

Aux collègues thurgoviens qui ont si bien su élaborer et réaliser les deux journées des assemblées, «L'École Bernoise», au nom des participants jurassiens, adresse encore ses sincères félicitations et ses meilleurs remerciements.

B.

Ecrire pour des enfants ou pour le peuple?
Je crois que c'est là le couronnement d'une vie,
mais aussi la conquête spirituelle la plus difficile.

G. Lombardo-Radice (Grand éducateur tessinois).

Le père Francesco Soave

Vous chercherez en vain ce nom dans vos traités de pédagogie. C'est qu'il n'a pas l'envergure de celui de Pestalozzi ou de Spencer.

Il a eu son éclat au Tessin et en Italie où il est encore influent.

A Lugano et à Milan on vient de célébrer le deuxième centenaire de la naissance de Francesco Soave, père religieux, philosophe, écrivain, pédagogue, organisateur d'écoles normales.

La cérémonie de Lugano eut lieu le dimanche 6 juin 1943.

Dans son dernier numéro « L'Educatore della Svizzera Italiana », par son directeur, M. Ernesto Pelloni, consacre un article à Soave. La fédération du corps enseignant tessinois a publié à cette occasion un opuscule de quarante-quatre pages *) relatant brièvement toutes les activités de Francesco Soave. Notre collègue de l'Ancien canton, M. Alfred Keller, dans « L'Ecole Bernoise » n° 10, du 5 juin 1943, a fait paraître un article de fonds intitulé « Padre Soave ».

L'occasion nous est donc ainsi donnée, de parler à notre tour, de Soave et de faire un pendant à l'entre-filet de M. Keller.

Nous puiserons aux trois sources citées: une documentation allemande et italienne n'est pas propre à nous faciliter la tâche. Nous ferons de notre mieux pour traduire et commenter des textes étrangers dans une langue dont les trois vertus essentielles sont, selon Anatole France: la clarté, puis la clarté et enfin la clarté. C'est avec l'assurance de votre indulgence que je commence:

A Lugano une artère s'appelle: Rue Francesco Soave. Dans cette rue un édifice porte l'inscription:

Ici est né le 10 juin 1743
l'instituteur renommé

GIUSEPPE FRANCESCO SOAVE

La commune de Lugano a placé le buste de son éminent combourgeois dans l'aula de l'Hôtel de ville. Le 6 juin écoulé, lors de la commémoration du deuxième centenaire de Soave, les éducateurs tessinois ont posé en outre, dans le « Palais des études » de Lugano également, une pierre ornée du portrait de Soave (belle et noble figure encadrée d'une abondante chevelure, finement soignée et artistiquement stylisée), et portant les laconiques notes:

FRANCESCO SOAVE
Père religieux luganais
Maître austère et affable
Vulgarisateur émérite de science
Narrateur écouté de bonnes choses
Enseigner, éduquer
furent sa mission et sa vie
1743—1806

Tout d'abord une jolie et brève histoire, propre à dépeindre l'homme entier et à faire lire jusqu'au fond de son âme.

*) Typographie « La buona stampa », Lugano-Stazione.

Un passant l'arrêta dans la rue et lui dit à brûle-pourpoint: « Je ne puis pas comprendre comment vous, philosophe et écrivain de si haute renommée, vous vous abaissiez à instruire dans des écoles primaires les enfants des couches sociales les plus miséreuses.

— Vous ne pouvez pas comprendre cela? répliqua Soave. Si, un jour, vous saisissez cette vérité-ci, que l'honneur et la prospérité d'un pays reposent sur l'éducation du peuple; alors vous apprécierez davantage mes modestes travaux scolaires, les livres que j'écris pour l'école, et vous comprendrez qu'ils ont plus de valeur que tous mes autres travaux sur la poésie, la rhétorique et la philosophie.»

*

Soave fut toujours un homme d'école.

Tout jeune, il enseigna au collège Clementino de Rome. Puis à Parme, à l'Académie où il fut appelé, il s'occupa de questions purement didactiques. Il donnait des cours d'italien à des jeunes gens. Bien vite il entrevit la nécessité d'une nouvelle méthode pour la langue maternelle. Jusqu'à ce moment-là, l'étude de la grammaire était basée sur les théories qui régissaient le latin. Il en résultait que les élèves étaient pratiquement obligés de se remplir la tête d'une quantité de définitions, de règles, d'exceptions qui ne devaient pas être appliquées.

On était loin de la perfection des grammaires françaises créées pour Port Royal, ou de celles en usage dans les pays germaniques et faites par des pédagogues suisses et allemands.

Soave rompit avec la tradition. Il écrivit une grammaire « raisonnée » basée sur les auteurs, qu'il publia en 1771 chez les frères Faure. Cette œuvre était le fruit de ses observations. Elle fit une espèce de révolution. C'était en tous cas le commencement d'une méthode, d'une didactique nouvelles.

Après l'introduction où il énumère les diverses parties du discours, il divise son ouvrage en 5 chapitres. Dans le premier il parle du nom et du pronom, dans le second du verbe et du participe, dans le troisième des parties invariables du discours, dans le quatrième de la syntaxe, et dans le dernier de l'orthographe. On peut reprocher à cette œuvre l'abus de termes philosophiques, mais elle était un progrès incontestable et elle est frappante par la ressemblance qu'elle a avec le livre que publia septante ans plus tard le Père Girard de Fribourg: « De l'enseignement régulier de la langue maternelle. »

Le séjour de Soave à Parme fut interrompu en 1772 par suite du licenciement d'une grande partie des professeurs de l'université. Il retourna à Milan où il avait déjà exercé une courte activité. Là le comte Firmian, gouverneur de la Lombardie lui confia la chaire de morale dans le lycée Brera. En 1778 cette chaire se mua en chaire de logique et de métaphysique.

(A suivre.)

Divers

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Nous prions les détenteurs de la carte de légitimation de prendre note de l'innovation suivante:

Heimatomuseum au Landenberghaus à Rapperswil (St-Gall). Un nouveau musée, dit « Heimatomuseum », des plus intéressants, vient d'être créé à Rapperswil. Nos membres bénéficient d'une réduction de 50% sur le prix d'entrée, sur pré-

sensation de la carte de légitimation. Comme Rapperswil, ensuite de sa situation idéale sur le lac de Zurich est fréquemment choisie comme but d'excursion, cette innovation sera certainement fort bien accueillie.

Que personne n'oublie de faire venir la carte de légitimation avant de se mettre en voyage; cette pièce procure de nombreux avantages sur des chemins de fer privés, lors de la visite de diverses curiosités, la fréquentation de certaines plages, etc. Elle est délivrée aux membres actifs du corps enseignant, ainsi qu'aux retraités, de tous les degrés, contre paiement de la modeste somme de fr. 2.

Pour la Fondation:
Madame C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Nouveaux tableaux scolaires suisses. La 8^e suite paraîtra, comme d'habitude, vers la fin de l'été; elle comprend quatre nouveaux tableaux. L'un d'eux, qui représente la « Couleuvre à collier », est l'œuvre d'un jeune artiste lucernois, Walter Linsenmaier, auteur de trois tableaux scolaires déjà publiés. Un « Départ du chevrier » nous est donné par Aloïs Carigiet, un peintre des Grisons, pour qui le milieu et le sujet qu'il présente de très heureuse façon n'ont plus de secrets. Le tableau suivant est la représentation des lieux des éboulements du Rossberg, par Carl Bieri, l'auteur du tableau qui, jusqu'à présent, a été le plus demandé, « Le Jura plissé ». Enfin le 4^e tableau, qui sera le 2^e de la série de l'histoire de la Suisse primitive — sur le premier figurent les habitants des cavernes — est de Fritz Deringer, et représente « L'Helvétie province romaine ».

Souhaitons à ces nouveaux tableaux une large diffusion dans toutes les écoles du pays; ils enrichiront l'enseignement à tous les degrés.

57 peaux d'ânes pour faire un livre. On a rarement fait autant de tort à un animal qu'à l'âne, devenu le symbole de la bêtise. Abstraction faite de cette injustice, le pauvre animal a dû sacrifier souvent sa peau pour la science. Au moyen âge, de nombreux livres furent écrits et dessinés sur de la peau d'âne. C'est ainsi qu'un livre précieux se trouve, parmi d'autres ouvrages de non moins grande valeur, dans la célèbre bibliothèque du prince-évêque de Krems (Autriche), et dont l'origine remonte à 1521. Il s'agit d'un volume de 288 pages, orné de 2500 initiales. Tout l'ouvrage, qui fut élaboré par le frère carmélite Giovanni di Ferrara, est écrit et peint sur de la peau d'âne; pour en assurer la confection, il ne fallut pas moins de 57 peaux d'aliborons. Cette bibliothèque est d'ailleurs une des plus intéressantes collections de livres; elle doit sa création au cardinal Lichtenstein-Kastelkorn, qui était un collectionneur passionné de livres, et qui monta une bibliothèque de 43 000 volumes.

Bibliographie

Pierre-Oliver Walzer, De quelques héros, Henzi-Chenaux-Péquignat-Davel. Cahier n° 15 de la collection *Pages suisses*. Editions Kundig, Genève. Fr. —. 80.

Extrait de l'introduction: « Ce ne sont pas des héros modernes que ce petit livre vous présente. Des quatre, aucun jamais ne sut obéir. Tous quatre au contraire se sont révoltés, entraînant une partie du peuple à leur suite. Ils ont exhorté les autres à l'irrespect du patriciat, ou du prince-évêque, ou des seigneurs régnants, pour bien dire: à l'irrespect du gouvernement. Or, c'est toujours le gouvernement qui a raison. Et le gouvernement le leur fit bien voir. On leur a coupé la tête. Mais que le gouvernement ait eu raison en fait, ne signifie pas nécessairement qu'il ait eu raison en droit. Ce n'est en tout cas pas en faisant tomber tant de têtes que LL. EE. de Berne ou de Fribourg et que le prince-évêque de Bâle avaient des chances d'étouffer du même coup les désirs d'affranchissement qu'avaient semés nos révolutionnaires. Et l'on peut dire en tout cas de nos quatre héros ce que Ramuz disait du seul Davel: « Peut-être ses bourreaux pensaient-ils que c'est seulement dans la tête qu'est l'idée, et ils n'auraient qu'à faire tomber la tête et il n'y aurait plus d'idées ». Or, les têtes sont tombées, et beaucoup d'autres têtes sont tombées, mais les idées sont toujours là. »

Un exposé fort impartial de faits historiques, au terme duquel l'auteur se demande si les quatre personnages dont il est question ici n'usurpent pas ce titre de héros dont l'histoire les pare, et il pose la question: « Qu'est-ce qu'un héros? » — « Celui, disent les dictionnaires, qui se distingue par des vertus, des qualités éclatantes. — Celui qui se distingue par une éclatante supériorité. » Cette éclatante supériorité existe-t-elle réellement chez nos quatre révoltés? Henzi, Chenaux et Péquignat, déclare M. Walzer, furent conduits par leurs passions et par d'autres hommes, tandis que Davel a l'honneur de ne s'être laissé conduire que par Dieu. B.

Berthe Vulliamin, La Croix-Rouge au travail. Cahier n° 16 de la collection *Pages suisses*. Editions Kundig, Genève. Fr. —. 80.

La collection « Pages suisses », qui s'est donné pour tâche de nous familiariser avec les nombreux aspects du patrimoine helvétique, nous montre dans le présent cahier les multiples faces de la Croix-Rouge au travail. Nous trouvons dans ce fascicule l'histoire de la création de cette œuvre internationale, puis son développement constant, en faveur de multiples actions humanitaires, en temps de paix comme en période de guerre.

Quand nous aurons lu ce petit ouvrage, nous comprendrons que nous ne ferons jamais assez pour soutenir la Croix-Rouge dans sa haute mission. B.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Bernischer Lehrerverein.

Stellvertretungskasse.

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1943 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektion Bern-Stadt*:
für Primarlehrer Fr. 15. —
für Primarlehrerinnen » 22. 50
2. *Sektion Biel-Stadt*:
für Primarlehrer Fr. 6. —
für Primarlehrerinnen » 25. —
3. *Uebrige Sektionen*:
für Primarlehrer Fr. 6. —
für Primarlehrerinnen » 10. —

Die Beiträge sind bis *Ende September 1943* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

Société des Instituteurs bernois.

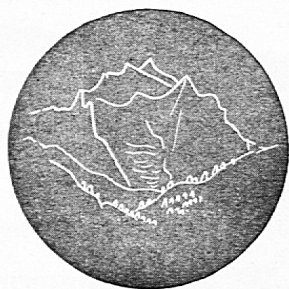
Caisse de remplacement.

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'été 1943. Ce sont les montants suivants:

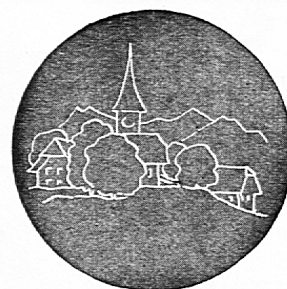
- 1^o *Section de Berne-Ville*:
pour maîtres primaires fr. 15. —
pour maîtresses primaires » 22. 50
- 2^o *Section de Bienn-Ville*:
pour maîtres primaires fr. 6. —
pour maîtresses primaires » 25. —
- 3^o *Autres sections*:
pour maîtres primaires fr. 6. —
pour maîtresses primaires » 10. —

Prière de faire parvenir ces montants, *jusqu'au 30 septembre 1943* au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Der Zentralsekretär ist bis und mit dem 15. August abwesend — Le secrétaire central est absent jusqu'au 15 août



Ferien und Wanderzeit



Torrentalp Walliser Rigi 2459 m ü. M. Hotel Torrenthorn

Besitzer: Orsat-Zen Ruffinen. Telefon 54117. 2 1/2 Stunden oberhalb Leukerbad. Ungefährlicher Saumpfad. Unvergleichliche Aussicht auf Berner- und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise. Für Schulen und Gesellschaften grosse Lokalitäten und Spezialpreise. 143

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielersee- gegend das ideale

Strandbad Biel

Extrapreise für Schulen.

133 **A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room**

Der spezialisierte
Damenschneider

Schwyzer

Bern, Marktgasse 16, Telefon 3 26 56

138

Modernisierungen. Eigene Entwürfe



171

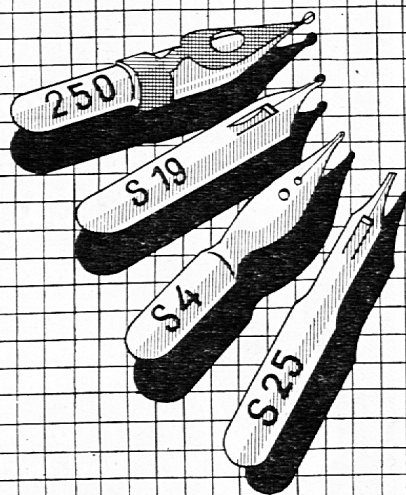
EX! ist gebraut aus Hopfen und Malz und enthält natürliche Kohlensäure. Es ist nahrhaft, beruhigt, regt an und ist alkoholfrei. Bezugsquellennachweis durch:

BRAUEREI ZUM GURTEN AG., WABERN

Seelisberg 119 Gasthof zum Bahnhof

Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Milchkafee-Zobig. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise
Telephon 280 **Andr. Zwyszig, Besitzer**

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann
Restaurant Volkshaus, Biel



Soennecken-federn
für die
Schulschrift

Verlangen Sie Muster und Prospekte
F. Soennecken, Zürich, Löwenstr. 17

Guter und billiger Mist mit

Composto Lonza

aus Gartenabfällen,
Laub, Torf, Trester etc.

LONZA A.G. BASEL

**Vergleichen Sie diesen prächtigen
TREFFER-PLAN
mit andern!**

	Fr.	Fr.
1 Treffer à	50 000.—	= 50 000.—
1 » à	20 000.—	= 20 000.—
2 » à	10 000.—	= 20 000.—
5 » à	5 000.—	= 25 000.—
10 » à	2 000.—	= 20 000.—
50 » à	1 000.—	= 50 000.—
100 » à	500.—	= 50 000.—
400 » à	100.—	= 40 000.—
400 » à	50.—	= 20 000.—
1 400 » à	25.—	= 35 000.—
20 000 » à	10.—	= 200 000.—
22 369 Treffer		530 000.—

Jede 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rp. für Porto auf Postcheckkonto III 10 026.

Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

**SEVA-ZIEHUNG
schon 4. Sept.!**